

geneigt ist, sie als religionslose Schule zu betrachten. Gegenwärtig erhalten in 27 Gemeinden mit 214 Schulen über 33.000 Kinder Elementarunterricht. Unter diesen Schulen werden nur noch 59, mit kaum 700 Kindern, durch die Gemeinden erhalten, die anderen sind sämmtlich confessionell und haben, in runder Zahl, 7.000 römisch-katholische, 800 griechisch-orientalische, 12.000 reformirte, 13.000 evangelische und 1.200 israelitische Schüler. Die Stadt Eszabá, welche noch im „Hármas Kistükör“ („dreifachen kleinen Spiegel“), dem einstigen Lehrbuch der Geographie in den Elementarschulen, „das größte Dorf“ genannt wird, hat im vorigen Jahrzehnt auch ein schönes ungarisches Theater erbauen lassen.

Der Fortschritt der geistigen Cultur zeigt sich ferner in manchem neuerdings errichteten Museum. In Szarvas enthält dasselbe außer alten Münzen und Naturgegenständen auch Bilder und Statuen, in Gyula Comitatsalterthümer und andere Merkwürdigkeiten, in Eszabá eine wohlgeordnete Sammlung landwirthschaftlicher und gewerblicher Gegenstände.

Von den Künsten wissen wir, daß ehemals die Goldschmiedekunst in Gyula geblüht hat und in neuerer Zeit Maler von der Bedeutung Samuel Orlays, Anton Haans und Johann Jankós dem Comitate entstammt sind, während Michael Munkácsy zwar nicht in Békés geboren ist, aber seine Jugend dort verbracht und seine rühmliche Laufbahn dort begonnen hat. Unter den Architekten sind Anton und Victor Czigler, aus der langen Reihe der ungarischen Componisten Franz Erkel als solche zu nennen, die man im Comitate mit Stolz Békéser Kinder nennt.

Die Hausindustrie und regelmäßige häusliche Beschäftigung des Volkes ändert sich je nach den Bedürfnissen und immer gesteigerten Anforderungen des Lebens. Von größtem Einfluß darauf sind die geographische Lage und natürliche Beschaffenheit der Gegend, dann die allgemeine Denkart des Volkes, die sich unvermerkt ändert, jedoch ein sicherer Gradmesser der Volksbildung ist. Die Matten- und Korbflechterei wird meist im Sárret und längs der Körösflüsse, das Spinnen und Weben in den meisten Gemeinden, besonders aber in Eszabá und Szarvas betrieben.

Die Mehrzahl der Bevölkerung jedoch widmet sich dem Landbau. Ihr werthvollstes Eigenthum besteht im Grundbesitz und dem darauf gezüchteten Vieh. Zumeist werden Weizen, Gerste und Mais gebaut, und da sich nach Mais in der Regel eine gute Weizenernte einstellt, ersetzt jener meistens die Brache. Die größeren Besitzer bauen mit vielem Erfolg auch Raps und Tabak, der kleine Besitzer jedoch folgt noch immer dem alten landwirthschaftlichen System. An Futtersaaten zum Ersatz der natürlichen Wiesen finden sich nur die Luzerne und mit Futterwicke gemischter Hafer. Das Klima ist ungemein veränderlich, auf die kältesten Winter folgen die heißesten Sommer, auf kalte Tage meist